

8. Chimú-Verwaltungszentren in den Provinzen

Die Chimú-Expansionspolitik manifestierte sich in der Errichtung von Verwaltungszentren in den neu hinzugewonnenen Küstentälern (Keatinge 1974; Keatinge/Day 1973; Keatinge/Conrad 1983; Koschmieder/Vega-Centeno 1996; Mackey 1987; Mackey/Klymyshyn 1990; Pozorski 1987). Unterschieden wird zwischen Regionalzentren (zweitrangige Zentren) und kleineren ruralen Verwaltungszentren (dritt- und viertrangige Zentren) (cf. Mackey 1987). Während mehrere, zum Teil reokkupierte Regionalzentren des Nordens (Pacatnamú, Batán Grande, Túcume, Apurlec) größere Pyramidalbauten aufweisen, ähneln die Anlagen der südlich gelegenen Täler eher urbanen Bevölkerungszentren. Siedlungsplätze wie Manchán im Casma-Tal weisen häufig sowohl Lehmziegelbauten als auch großflächige Rohrhüttensiedlungen auf (Mackey/Klymyshyn 1981, 1990; Koschmieder/Vega-Centeno 1996; Moore 1981).

Ausgelöst wurden die Expansionskampagnen vermutlich durch die Folgen zweier katastrophaler *ENSO*-Ereignisse, welche die Kanal- und Feldsysteme im Zentralgebiet des Chimú-Staates (Moche/Chicama) zerstörten (Moseley/Deeds 1982; Moseley et al. 1981; Nials et al. 1979)¹⁰³. Die durch starke Regenfälle am Westabhang der Anden ausgelösten Über-

¹⁰³ Vgl. Kap. 2.2.2.

schwemmungen und Erdbeben (*huaycos*) zerstörten das komplizierte Bewässerungssystem der Nordküste und führten sowohl zu Ausfällen in der landwirtschaftlichen Produktion als auch zum Absinken des Grundwasserspiegels. Da sich größere Bevölkerungsgruppen in Chan Chan konzentrierten, kam es dort sicherlich zu Versorgungsengpässen.

Nach dem ersten *Mega-Niño* um 1100 u.Z. verfolgten die Chimú zwei Strategien: Die Ausbesserung und Erweiterung der beschädigten Kanal- und Feldsysteme sowie eine entlang der Küste durchgeführte Expansionskampagne, die in den Nachbartälern potentielle Anbauflächen sicherstellen sollte. In den Tälern Moche und Chicama wurden kleine Verwaltungszentren errichtet, welche unter anderem als Ausgangspunkt für die Konstruktion neuer Kanal- und Feldsysteme dienten (Keatinge 1974; Keatinge/Day 1973). Ein größeres Projekt stellte der Bau eines langen Hangkanals dar, der das Wasser des Rio Chicama ins Moche-Tal leiten sollte (Farrington 1980; Kolata 1990; Kus 1985; Ortloff et al. 1982). Die Konstruktion des sogenannten La Cumbre-Kanals scheiterte jedoch aus verschiedenen Gründen. Da besonders technische Mängel auftraten (Pozorski/Pozorski 1982), kann man davon ausgehen, dass der Bau unter einem enormen Zeitdruck entstand, der wiederum auf eine prekäre Versorgungssituation schließen lässt.

Die ersten im Zentralgebiet (Moche/Chicama) errichteten Verwaltungszentren stehen im engen Zusammenhang mit den Kanal- und Feldbauprogrammen, die nach der ersten Klima-anomalie initiiert wurden. Sie liegen zumeist abseits größerer Bevölkerungszentren und beherbergten die Verwalter und Arbeitskräfte für die geplanten Projekte.

Ein zweiter *Mega-Niño* um 1300 u.Z. hatte die erneute Beschädigung der Bewässerungssysteme zur Folge (Pozorski 1987). Daraufhin unternahmen die Chimú eine weitere agrarisch orientierte Expansionskampagne, welche die Gebiete bis zum Casma-Tal im Süden und bis zur heutigen Grenze von Ecuador umfasste. Ziel der Expansionspolitik war neben der Aneignung weiterer landwirtschaftlich nutzbarer Flächen die Verpflichtung der dortigen Bewohner zu Arbeitseinsätzen und zur Tributabgabe.

Sowohl die Regionalzentren als auch die kleineren ländlichen Verwaltungszentren, die im Rahmen der zweiten Expansionskampagne errichtet wurden, unterscheiden sich von denen der ersten Expansionsphase. Während der ersten Unternehmungen, als die Gebiete zwischen dem Santa-Tal im Süden und dem Zaña-Tal im Norden in das Chimú-Imperium integriert wurden, kam es zur Errichtung von Regionalzentren, die ähnliche Architekturmerkmale aufweisen, wie die Monumentalanlagen (*ciudadelas*) Chan Chans. Dazu zählen U-förmige Bauten (*audiencias*), Lagerräume und Bestattungsplattformen. Die neuen Bauten ähneln insbesondere den Beispielen aus der Uhle-*ciudadela* (Keatinge/Conrad 1983).

Die Bestattungsplattform des Regionalzentrums Farfán (Jequetepeque-Tal) wurde mit dem militärischen Befehlshaber Pacatnamú in Verbindung gebracht, der vom Chimú-Herrscher Ñançenpinco als neuer Machthaber von Farfán eingesetzt worden sein soll (Calancha 1976 [1638], IV: 1229; Conrad 1990: 219; Keatinge/Conrad 1983). Die bisher erkannten Bestattungsplattformen von Farfán und V-124 (Virú) können als ein Ausdruck direkter Chimú-Kontrolle über die neu integrierten Gebiete verstanden werden, denn offensichtlich besaßen nur wichtige Mitglieder des königlichen Hofstaats das Privileg in einem Mausoleum bestattet zu werden (Moseley 1990, 1992 a).

Die nach der zweiten Expansionsphase errichteten Regionalzentren weisen dagegen keine massiven Bestattungsplattformen auf. Siedlungsplätze des Casma-Tals wie Manchán und Puerto Pobre besitzen zwar niedrige Grabplattformen und/oder -kammern. Diese erreichen jedoch nicht annähernd die Dimensionen der Bestattungsplattformen von Chan Chan oder Farfán.

Auch die U-förmigen Bauten stellen keine Kopien der *ciudadela-audiencias* mehr dar, sondern unterscheiden sich vom Original durch die zum Teil unterschiedlichen Baumaterialien, die Form der Gebäude sowie Anzahl, Größe und Form der Nischenkonstruktionen. Die Ergebnisse könnten ein Indiz dafür sein, dass es während der zweiten Expansions-

phase zu einem Wandel von einer direkten zu einer indirekten Kontrolle der Täler kam. Mackey interpretiert die Situation im Casma-Tal wie folgt:

„The lack of the burial platform...at Manchán could indicate that lower-ranked nobles were sent to govern in the provinces during the second phase of expansion.” (Mackey 1987: 129)

Möglicherweise teilten sich die Chimú aber auch ihre Macht mit den lokalen Anführern (*local level lords*), welche unter ihrer Herrschaft ein hohes Maß an Autonomie besaßen (Netherley 1977; Rostworowski 1961).

Die ruralen Verwaltungszentren, die während der zweiten Expansionsphase errichtet worden waren, konzentrierten sich zumeist in den unteren Talbereichen der weiter entfernt liegenden Küstentäler. Sie wurden besonders in der Umgebung von Kanal- und Feldsystemen und in der Nähe natürlicher Ressourcenzonen (*lomas*, Meeresküste, Salinen, Uferwälder) angelegt. Nur wenige Anlagen wie Talambo im Jequetepeque-Tal kontrollierten auch die Zugangsrouten zum Hochland. Sie liegen an strategisch günstigen Stellen (Keatinge/Conrad 1983: 278).

Alle ländlichen Verwaltungszentren besitzen neben großflächigen Höfen auch U-förmige Bauten (*audiencia*-Varianten), die in den meisten Fällen Nischenkonstruktionen aufweisen. Mackey (1987) unterteilte die Fundorte der Täler Jequetepeque, Moche, Chicama, Virú und Casma in erst- bis viertrangige Zentren. Diese interne Hierarchisierung beruht auf der Größe der Siedlungsplätze, der Ausdehnung der Höfe und der Anzahl der Stein- und Lehmziegelbauten (*compounds*). Das Hauptzentrum Chan Chan (Moche-Tal) sowie die zweit-rangigen Regionalzentren wie Manchán und Farfán weisen immer mehrere Monumentalanlagen auf. Diese enthalten *audiencias*, Eingangshöfe, Lagerräume und Elitegräber.

Die meisten Lagerräume konzentrieren sich in den *ciudadelas* und *elite compounds* von Chan Chan, wo über 2300 Depots identifiziert werden konnten (Mackey/Klymyshyn 1990; Moseley/Day 1982). In den größeren Regionalzentren Manchán und Farfán wurden dagegen nur jeweils bis zu 50 Lagerräume registriert (Keatinge/Conrad 1983; Mackey/Klymyshyn 1990). Die gewaltigen Unterschiede zwischen Chan Chan und den Regionalzentren werden allein schon durch die unterschiedliche Größe der Anlagen und deren Lagerkapazitäten ersichtlich, was auf eine starke ökonomische und politische Zentralisierung der Macht in Chan Chan schließen lässt. Das Zentrum Chan Chan ist ungefähr 30 mal so groß, und besitzt 45 mal so viele Lagerräume wie das größte zweit-rangige Zentrum Manchán (Casma-Tal).

Die Regionalzentren, die im Gegensatz zu den dritt- und viertrangigen Verwaltungszentren immer intrusive Anlagen sind, weisen besondere Architekturmerkmale wie Rampen, Plattformen, Nischenkonstruktionen und pilasterartige Zugänge auf. Sie stellten die Außenposten im Chimú-Imperium dar, die ein Netz von untergeordneten ländlichen Verwaltungszentren und einfachen Siedlungen kontrollierten. Die Regionalzentren waren der Sitz der Chimú-Elite und /oder ihrer Repräsentanten, was durch die Existenz von Elitegräbern und Lagerräumen bestätigt wird. Diese Eliten koordinierten die Aktivitäten der Bewohner der kleineren Zentren und übernahmen die Kontrolle, Lagerung und Verteilung der erwirtschafteten Produkte. Die geringe Anzahl der Lagerräume in den Regionalzentren lässt vermuten, dass ein Großteil der Tribute und produzierten Güter nach kurzzeitiger Lagerung nach Chan Chan verschickt werden musste. Am Beispiel Farfán wird die Hauptfunktion der Regionalzentren deutlich:

„...Farfán then supervised resources and goods, not through large-scale and long-term storage, for which there are no facilities at the site, but by overseeing their shipment back to the capital.” (Keatinge/Conrad 1983: 282)

In den Regionalzentren, die im Rahmen der ersten Expansionsphase errichtet wurden, konzentrierten sich die Lagerräume auch neben den Bestattungsplattformen. Möglicherweise dienten sie der temporären Lagerung von Elitegütern oder Grabbeigaben (ebd.). Auch in den Palastanlagen von Uhle, Chayhuac und Tschudi (Chan Chan) fanden sich Lagerräume im Umfeld der Bestattungsplattformen (Klymyshyn 1987: 105; Mackey/Klymyshyn 1990: 217).

Chan Chan und die Regionalzentren kontrollierten eine permanent ansässige Bevölkerung, die unter anderem mit handwerklichen Tätigkeiten beschäftigt war (Moore 1981; Topic 1982). Bestimmte auswärtige Gruppen wie die Metallspezialisten (Lambayeque) siedelten die Chimú in den einfachen Wohnvierteln (*SIAR*) von Chan Chan an (Topic 1982, 1990). Dagegen wurde die lokale Bevölkerung der weiter entfernten Gebiete in die Nähe der dortigen Verwaltungszentren umgesiedelt. Diese Situation kann besonders im Raum Casma beobachtet werden, wo im Umfeld der Lehmziegelanlagen von Manchán und Puerto Pobre Rohrhützensiedlungen der lokalen Casma-Bevölkerung angelegt wurden.

Die ländlichen Verwaltungszentren, die in dritt- und viertrangige Anlagen unterteilt wurden (Mackey 1987), weisen zwar größere Höfe und *audiencias* auf, besitzen jedoch weder Lagerräume noch massive Bestattungsbauten. Dritt- und viertrangige Zentren unterscheidet Mackey (ebd.: 124) anhand der unterschiedlichen Größe der Bauten und Höfe. Während die Regionalzentren mehrere Lehmziegelbauten aufweisen, sind die ländlichen Verwaltungszentren mit nur einem Hauptkomplex ausgestattet. Eine Ausnahme bilden die Fundstellen El Milagro de San José (Moche) und Quebrada del Oso (Chicama) (Keatinge 1974).

Weitere typische Architekturmerkmale ländlicher Verwaltungszentren konnten vom Verfasser ermittelt werden (Abb. 71):

- 1.) Alle Verwaltungszentren sind nach Norden ausgerichtet, worunter die Richtung verstanden wird, in die die Längsachse des Hauptkomplexes weist. Die Orientierung der ruralen Verwaltungszentren entspricht sowohl der Ausrichtung der Monumentalanlagen (*ciudadelas*) von Chan Chan als auch den Feldsystemen, die von den Chimú angelegt wurden (Kus 1980: 729; Zak 1984: 62-64). Diese Regelmäßigkeit hängt vermutlich nicht mit verwaltungstechnischen Gründen zusammen, sondern muß eher im Zusammenhang mit religiösen Vorstellungen gesehen werden. Nach Sakai (1998) gibt es eine Beziehung zwischen der Ausrichtung der Palastanlagen, dazugehörigen Bestattungsplattformen und Pyramidalbauten (*huacas*) sowie der Position bestimmter Sternbilder und Berge. Die genaue Planung der Ausrichtung der Palastanlagen hing auch mit der Beziehung zwischen der Lage von Chan Chan und den älteren Pyramiden von Moche zusammen (Sakai 1998: 68). Für die Verwaltungszentren in den Provinzen wurde die regelmäßige Nordorientierung übernommen. Dies gilt jedoch nur für die neu errichteten Zentren, nicht aber für reokkupierte Anlagen. Eine weitere Ausnahme stellen Verwaltungszentren dar, die unter dem Inka-Einfluß errichtet wurden, wie die Fundstelle Algarrobal de Moro bei Chepén (C. Mackey, persönl. Mitteilung 1996).
- 2.) Alle Verwaltungszentren besitzen ihren Hauptzugang auf der Nordseite. Diese Regelmäßigkeit ist möglicherweise mit der vorherrschenden Windrichtung (S-SW) zu erklären. Die zumeist im sandigen Küstenbereich angelegten Bauten sind besonders in den Nachmittagsstunden starken Windbewegungen ausgesetzt. Hohe Umfassungsmauern und ein Zugang auf der windgeschützten Seite (Nord) verhindern eine Versandung im Inneren der Gebäude.

| Siedlungsplatz | Lage des Hauptzugangs | Ausrichtung des Hauptkomplexes | Lage der U-förmigen Bauten (Audiencias) | Zugang der U-förmigen Bauten | Lage von pilasterartigen Zugängen einiger Höfe |
|------------------------------------|-----------------------|--------------------------------|---|------------------------------|--|
| Pampa Mocan (Chicama) | N | NNO | südlicher Bereich | N | - |
| Quebrada del Oso (Chicama) | N | NNO | südlicher Bereich | N | N |
| El Salitral (Chicama) | N | N | südlicher Bereich | N | - |
| El Milagro (Moche) | N | NNO | südlicher Bereich | N | N |
| El Milagro de San José (Moche) | N | NW | mittlerer und südlicher Bereich | W/N | N |
| Quebrada Katuay (Moche) | N | NNO | - | - | - |
| Farfán (Jequetepeque) | N | N | mittlerer Bereich | N | N |
| Pacatnamú - Huaca 1 (Jequetepeque) | N | NNO | mittlerer und südlicher Bereich | W | W/N |
| Talambo (Jequetepeque) | N | NNW | südlicher Bereich | N | N |
| V-124 (Virú) | N | NNO | südlicher Bereich | W | N |
| Puerto Pobre (Casma) | N | NNO | mittlerer Bereich | W/N | N |

Abb. 71: Besondere Architekturmerkmale von Chimú-Verwaltungszentren

- 3.) Die U-förmigen Bauten (*audiencia*-Varianten) der Verwaltungszentren wurden alle in den mittleren oder hinteren (südlichen) Bereichen der Anlagen errichtet. Sie sind nur über labyrinthartig angelegte Korridore zu erreichen. In den ländlichen Verwaltungszentren sind die *audiencia*-Varianten teilweise aus Stampflehm oder Bruchsteinen gebaut worden. In einigen Fällen, wie in El Milagro de San José (Moche) und Puerto Pobre (Casma), treten auch geschlossene C-förmige Varianten auf, die mit einem schmalen Zugang versehen wurden. Die in Chan Chan typischen Lehmfriese an den Gebäuden fehlen in den Provinzen (Pillsbury 1993).

In den Verwaltungszentren scheint die Funktion der *audiencia*-Varianten vielfältig gewesen zu sein. Während sie in den Regionalzentren des öfteren eine Zugangskontrolle zu den Bestattungsplattformen und Lagerräumen ausübten (Keatinge/Conrad 1983; Mackey 1987; Mackey/Klymyshyn 1990), besaßen sie in den ländlichen Verwaltungszentren eine weniger eindeutige Funktion. In Puerto Pobre konnten sie zwar in der Umgebung niedriger Grabplattformen, kleinen Depots und anderen Nischenräumen registriert werden. Da sie aber am Ende der Korridore angelegt wurden, übten sie keine direkte Zugangskontrolle für die Bauten aus.

In einigen Verwaltungszentren, die während der ersten Expansionsphase errichtet wurden, konzentrieren sich die *audiencia*-Varianten in einem Bereich, in dem auch die angrenzenden Korridore mit Nischenkonstruktionen ausgestattet wurden. Die hohe Anzahl von 84 Nischen im Hauptkomplex von El Milagro de San José (Moche) führte zu der Annahme, dass diese für die temporäre Lagerung von Agrarprodukten gedient haben könnten:

„The *audiencia* sites of Quebrada del Oso and Quebrada Katuay, which do not contain niched rooms, reflect the original function of rural *audiencia* sites, namely, the administration of initial construction of canal and field systems. Since the canals associated with these sites did not carry water, no niched rooms used for the storage of crops were ever constructed. In contrast, El Milagro de San José and Pampa Mocán, which contain niched rooms, not only served as administrative centers for canal construction but also subsequently acted as centers of control for crop production and redistribution.” (Pozorski 1987: 117)

Die Nischenkonstruktionen sind jedoch relativ klein, so daß dort keine nennenswerten Produktmengen gelagert werden konnten. Die Nischen enthielten vermutlich andere Objekte, wie Holzdole.

Da die *audiencia*-Varianten in den ländlichen Verwaltungszentren weder eine direkte Zugangskontrolle ausübten, noch als potentielle Wohneinheiten angesehen werden können, kann über ihre Bedeutung nur spekuliert werden. Aufgrund ihrer abgeschiedenen Lage und Architekturmerkmale (Nischen, Rampen) kann jedoch davon ausgegangen werden, dass es sich um die wichtigsten Raumstrukturen der Verwaltungszentren handelte. Möglicherweise stellten sie die Amtssitze von Verwaltern oder Mitgliedern der Chimú-Elite dar.

Die Anzahl der *audiencia*-Varianten in den Verwaltungszentren korreliert weder mit der Größe der Anlagen noch mit dem Rang der Zentren in der von Mackey (1987) aufgestellten Hierarchie. So weist das drittrangige Zentrum El Milagro de San José (Moche) ebenso fünf U-förmige Bauten auf wie das 35 mal größere Regionalzentrum Manchán in Casma (Keatinge 1974; Mackey 1987; Mackey/Klymyshyn 1990).

- 4.) Die *audiencia*-Varianten besitzen ihre Zugänge auf der Nord- oder Westseite. Diese Regelmäßigkeit trifft für alle U-förmigen Bauten der Verwaltungszentren zu. In Chan Chan sind zwischen 81-83 % der Zugänge auf diesen Seiten angelegt worden. Dies kann sowohl in den Palastanlagen (*ciudadelas*) als auch in den *elite compounds* beobachtet werden (Klymyshyn 1982; Moseley/Mackey 1974). Ob auch hier die bevorzugte Ausrichtung im Zusammenhang mit religiösen Vorstellungen gesehen werden muß, muß noch zu klären sein.
- 5.) Hofzugänge, die in den Innenraum eingezogene Wandpfeiler (Pilaster) aufweisen, finden sich ausschließlich in der Nordmauer der Höfe:

„Each main entry court has a main north entry. This entry often, but not always shows pilasters.” (Cavallaro 1997: 50)

Cavallaros Aussage bezieht sich zwar auf die Palastanlagen Chan Chans, trifft jedoch auch für die Eingangshöfe der Verwaltungszentren zu. Zum Teil sind die Wandpfeiler auch dekoriert worden. Dies konnte besonders in Chan Chan beobachtet werden. Pilasterartige Zugänge finden sich niemals in der südlichen Umfassungsmauer der Eingangshöfe¹⁰⁴.

Einige der ländlichen Verwaltungszentren können als *miniciudadelas* bezeichnet werden, da sie Architekturmerkmale aufweisen, die an die Palastanlagen Chan Chans erinnern. Ein solches „klassisches“ Verwaltungszentrum stellt die Lehmziegelanlage von Puerto Pobre (Casma-Tal) dar. Der Architekturkomplex war wie die *ciudadelas* von einer hohen und breiten Umfassungsmauer umgeben, die auf der Nordseite den Hauptzugang besitzt.

Mehrere Höfe weisen einen pilasterartigen Zugang in der Nordmauer auf, wobei die Wandpfeiler kleine Nischen enthalten (Abb. 36 + 37). In ihrer ersten Konstruktionsphase ähnelten die Höfe den Eingangshöfen der zuletzt erbauten *ciudadelas*. Diese besaßen umlaufende Banksockel (Banketten) auf der Süd-, West- und Ostseite. Ältere Palastanlagen weisen dagegen nur eine Südbankette auf (Cavallaro 1997: 56). Die (Versammlungs-)Höfe von Puerto Pobre erscheinen in ihrer ersten Bauphase wie eine Kopie der Eingangshöfe der zuletzt erbauten Paläste Tschudi und Rivero. Auch das in der Huaca de la Luna (Moche) gefundene Holzmodell eines Chimú-Eingangshofs entspricht dem Hoftyp der letzten Konstruktionsphasen von Chan Chan (Uceda 1997). Später wurden die Banketten der Höfe von Puerto Pobre von breiteren Plattformen überlagert, die über ein Rampensystem zugänglich waren (Abb. 36).

Auch die Lage der niedrigen Grabplattformen entspricht der Position der Mausoleen von Chan Chan. Sowohl in Puerto Pobre als auch in den Palastanlagen Chan Chans befinden sie sich im südöstlichen Sektor der Architekturkomplexe. Die kleinen Grabplattformen von Puerto Pobre, die mit einer Rampenkonstruktion versehen waren, können jedoch nicht mit den gewaltigen Bestattungsplattformen der *ciudadelas* gleichgesetzt werden. In Chan Chan enthielten diese Plattformen zahlreiche Grabkammern, während die Gräber in Puerto Pobre direkt unter dem dicken Plattformboden angelegt wurden und keine Nebenbestattungen aufwiesen.

Die Verantwortlichen der ländlichen Verwaltungszentren besaßen zunächst einmal die Aufgabe, die Konstruktion nahegelegener Kanal- und Feldsysteme zu überwachen. Nach der Durchführung der Projekte dienten die Zentren der Kontrolle der Agrarproduktion sowie der Instandsetzung der Bewässerungssysteme (Keatinge 1974: 67; Keatinge/Day 1973: 286). Keatinge/Conrad betonen am Beispiel des Jequetepeque-Tals, dass die ländlichen

¹⁰⁴ In Pacatnamú tritt ein Hof in der Palastanlage der Huaca 1 auf, der die Wandpfeiler auf der Westseite besitzt (Donnan 1986 c: 66-67, Fig. 2). Alle anderen Architekturkomplexe Pacatnamús weisen dagegen die Pilaster am Nordzugang auf.

Verwaltungszentren nicht nur die Ausbeutung der Ressourcen kontrollierten, sondern die gesamte Infrastruktur:

„Within the context of economy based on labor taxation, Chimú centers...have managed any or all of the following: resources (agricultural land, irrigation water, other natural resources), labor (people), products (food, manufactured goods), or communication and transportation.” (Keatinge/Conrad 1983: 281)

Die Regionalzentren waren dagegen für die Lagerung, Kontrolle und Verteilung der erwirtschafteten Produkte verantwortlich, von denen ein Großteil nach Chan Chan weitergeleitet wurde (ebd.: 282-283). Die Anlagen besaßen sowohl administrative als auch zeremonielle Architekturkomplexe und stellten den Sitz der Chimú-Elite in den Provinzen dar (Mackey 1987; Mackey/Klymyshyn 1990).

Während sich die ländlichen Verwaltungsbauten des Zentralgebiets (Moche/Chicama) abseits der urbanen Zentren befanden, wurden die lokalen Bevölkerungsgruppen der weiter entfernt liegenden Küstentäler in die Nähe der Verwaltungszentren umgesiedelt. Vermutlich wurden sie nach der Machtübernahme der Chimú zu Tribut- und Arbeitsleistungen verpflichtet. In Casma sind die lokalen Siedlungsstrukturen durch die dort auftretende Casma-Keramik (*Casma Incised*) leicht zu identifizieren.

Die Ausbesserung beschädigter Bewässerungssysteme und die Konstruktion neuer Kanäle stand im Mittelpunkt der Bemühungen der Chimú im Zentralgebiet. Verwaltungszentren wie Talambo (Jequetepeque) und Quebrada del Oso (Chicama) liegen in der Nähe ehemaliger großer Kanalprojekte (Keatinge 1974; Keatinge/Conrad 1983; Pozorski 1987). Einige dieser Kanäle verbanden mehrere Talsysteme miteinander. Von den wasserreicheren Flüssen sollte das Wasser in trockenere Gebiete geleitet werden. Die wichtigsten tälerebergreifenden Kanäle stellten der La Cumbre- (Moche/Chicama), der Taymi- (Lambayeque/La Leche) und der Talambo-Kanal (Jequetepeque/Zaña) dar (Brüning 1923; Eling 1977; Farrington 1980, 1983; Keatinge/Conrad 1983; Kolata 1990; Kosok 1965; Lostaunau 1955; Netherley 1984; Ortloff et al. 1982; Pozorski/Pozorski 1982).

Während die Verwaltungszentren der nördlichen Täler Moche und Chicama ausschließlich als Basislager für die Errichtung von Kanal- und Feldsystemen angesehen werden müssen, hatten die später angelegten Zentren des Südens multiple Funktionen. „Klassische“ Verwaltungszentren wie Puerto Pobre überwachten sowohl die Agrarproduktion in den von ihnen kontrollierten Talbereichen (*raised fields*) als auch die Ausbeutung natürlicher Ressourcenzonen (Meeresküste, Fluß, Salinen, *lomas*) und die Arbeitsleistungen (handwerkliche Produktion) der in die Nähe der Zentren angesiedelten lokalen Bevölkerungsgruppen. Neue Architekturelemente wie große Versammlungshöfe und niedrige Bestattungsplattformen für die Elite zeigen, dass die drittrangigen Verwaltungszentren nach den einzelnen Expansionsphasen ihren ausschließlich administrativen Charakter verloren.

Im Casma-Tal befindet sich mit Manchán das größte Regionalzentrum südlich von Moche (Mackey 1987) und mit Puerto Pobre das größte ländliche Verwaltungszentrum der Chimú (Koschmieder/Vega-Centeno 1996). Ihre Lage an der südlichen Peripherie des Chimú-Imperiums muß mit der notwendigen Absicherung der Gebiete gegenüber den weiter südlich gelegenen Regionalstaaten Chancay und Lima (*Ychma*) in Verbindung gebracht werden. Entscheidender für die Standortauswahl waren jedoch die höhere Wasserführung der Flüsse des Casma-Beckens und die größeren potentiellen Anbauflächen gegenüber den benachbarten Tälern Nepeña, Huarmey und Culebras. Im Casma-Tal konnte eine Überschussproduktion erzielt werden, die es erlaubte, Defizite im Zentralgebiet des Chimú-Imperiums auszugleichen. Die Chimú-Zentren wurden so angelegt, damit eine maximale Ausnutzung der Anbauflächen gewährleistet wurde und damit jede größere Anlage einen bestimmten Talbereich kontrollieren konnte.